

Geretsried, 23. August 2025

Dieses Wochenende fand am Lehrbienenstand des Imkervereins Geretsried der entscheidende Schritt bei der Varroaresistenzzucht statt: **Die Auszählung der Brutwaben.**

Um den erfahrenen Varroaresistenz-Züchter Franz Robeller trafen sich interessierte Helferinnen und Helfer. Zunächst fand am Freitagabend eine Einführung in das Projekt statt. Die Varroamilbe ist, neben der asiatischen Hornisse, noch die größte Gefahr für unsere einheimische Honigbiene, denn mit ihr kommen andere Vieren in die Bienenvölker, die dann zu großen Winterverlusten führen können. Lange Zeit bekämpfte man die Milbe chemisch (z.B. mit Ameisen- oder Oxalsäure uvm.), dann immer mehr auch biochemisch und seit einigen Jahren haben sich viele Verbände, Institute und Imker (u.a. GdB, D.I.B, DBIB, agt, und Bundesverband Dunkle Biene Deutschland) zusammengetan und haben 2022 das Projekt „**Varroa 2033**“ ins Leben gerufen. Einzelne Verbände/Vereine hatten in Deutschland bereits früher eigene, größere Projekte gestartet, waren sozusagen „Vorreiter“ und haben die Grundlagen und Erfahrungen zum „**Varroa 2033**“ Projekt beigesteuert. Die dazugehörenden wissenschaftlichen Grundlagen für die Varroaresistenzzucht wurden aber bereits zwischen 1996 und 2006 an der USDA in USA gelegt und seitdem haben sich weltweit einzelne Züchter mit Varroaresistenzzucht beschäftigt. Unter dieser Schirmherrschaft und besonders unterstützt vom Verband Buckfast Süd e.V. werden Bienenvölker gesucht und gezielt weitervermehrt, die besondere Eigenschaften haben, um die Milbe und die damit verbundenen Krankheiten unter Kontrolle zu halten. Der Vererbungsgang dieser Eigenschaften ist vielschichtig und immer noch nicht ganz geklärt, aber die Bienenvölker zeigen was sie können und nur von den gesündesten wird dann weitergezogen.

Um nun zu sehen welche Königin die entsprechenden Erbeigenschaften hat, werden kleine Versuchsvölker in sog. Miniplus-Beuten untersucht. Zu Beginn der Untersuchung werden in die Völker 100/150 Milben gezielt eingesetzt, die Völkchen werden „infiziert“ und dann nach einer definierten Zeit geschaut, wie die Milben sich vermehren. Geschaut heißt, dass unter einem Mikroskop die Brutzellen geöffnet werden und geschaut wird ob und wenn ja, wie gut sich die Milben in der Bienenbrut vermehren. Um vergleichbare Aussagen zu treffen, wurde dazu zunächst eine ausführliche Schulung am Freitagabend durchgeführt. Am Samstag wurde dann in die Praxis gegangen. Stundenlang wurde hochkonzentriert in die Mikroskope geschaut, bei Unsicherheiten wurde gleich das Wissen des Experten angefragt. Im Laufe des Tages kamen Fragen aber immer seltener auf, denn die Erfahrung stieg. In der Regel herrschte unglaublich konzentrierte Stimmung am LBS. Um so spannender war dann der Austausch beim Mittagessen – Pizza für Alle! Am Abend waren dann die mitgebrachten

Zuchtvölkchen ausgewertet. Zwei/Drei sehr gute Kandidaten und auch ein paar gute Kandidaten haben sich dabei herauskristallisiert mit denen nun nächstes Jahr weiter gearbeitet werden kann. Für die Beteiligten steht fest: es war superspannend, wir haben so viel gelernt und es ist echte „Skavenarbeit“. Deshalb braucht es die Gemeinschaft, denn ein einzelner Züchter kann diesen Aufwand gar nicht leisten. Gemeinsam ist eine varroaresistente/varroatolerante Biene bis 2033 aber ein sehr realistisches Ziel. Vielleicht noch nicht in der Breite/Fläche, aber an immer mehr Orten. Jeder Imker könnte an solchen Projekten teilnehmen, nur wenn viele am gleichen Strang ziehen, kommt der Erfolg.
Cornelia Theus, Bienensachverständige